

# Vom Mittelalter zur Moderne

**KONZERT** 50 Sängerinnen und Sänger führen die Missa Jubilate Deo auf



St. Matthews Choir, Projektchor und Kantorei Blexen bei der ersten Hauptprobe in der St.-Matthäus-Kirche. Ehrenamtliche Mitarbeiter haben eine Bühne mit fünf Ebenen gebaut, auf der die Sängerinnen und Sänger gemischt stehen. BILD: DENNIS WEIB

Veranstaltungsort ist am Sonntag, 5. November, ab 17 Uhr die St.-Matthäus-Kirche. Komponist ist Alfons Faß.

VON HENNING BIELEFELD

**RODENKIRCHEN** – So etwas hat es noch nicht gegeben: eine Messe, komponiert in Rodenkirchen, für Rodenkirchen und von einem Rodenkircher. An diesem Sonntag, 5. November, wird sie ab 17 Uhr in der St.-Matthäus-Kirche uraufgeführt – der Höhepunkt des Kirchenjahres und eine angemessene Würdigung des 500. Jahrestages des Beginns der Reformation.

„Missa Jubilate Deo“ heißt das etwa 40-minütige Werk – „Messe zum Lobgesang Gottes“. Komponist ist Alfons Faß, studierter Musiker und Ehemann von Pastorin Birgit Faß. Zu hören sind der St. Matthew's Choir der Kirchengemeinde, ein Projektchor und die Blexer Kantorei – insgesamt 50 Sängerinnen und Sänger. Dazu kommt ein elektronisches Orchester, ein Musikcomputer, auf dem Alfons Faß jedes Instrument selbst eingespielt hat.

## Große Harmonie

„Alles passt“, resümierten Alfons Faß, der den St. Matthew's Choir leitet und auch die Gesamtleitung innehat, sowie Johannes Kirchberg der

## KLAUS RÜBESAMEN IST SCHIRMHERR

**Eintritt** wird für das Konzert nicht erhoben. Aber am Ausgang wird um eine Spende gebeten. Einlass ist ab 16 Uhr. Schirmherr ist Bürgermeister Klaus Rübesamen.

**Kantor** Johannes Kirchberg aus Blexen spielt an der restaurierten Klappmeyer-Orgel eine Choralbearbeitung des Kirchenlieds „Ein feste Burg ist unser Gott“

abend, 4. November, um 16 Uhr treffen sie einander noch einmal zu einer nichtöffentlichen Generalprobe in der Kirche.

„Missa Jubilate Deo“ – das ist Lateinisch. Und nicht aus Zufall oder Tradition. Denn vor der Reformation gab es in allen Kirchen nur Gottesdienste in lateinischer Sprache. Das lag nicht etwa daran, das ganz normale Menschen damals deutlich besser Latein sprachen oder wenigstens verstanden als heute. Sondern daran, dass es nicht darum ging, dass sie überhaupt etwas von dem Inhalt verstanden.

Und das gehört zu den wichtigen Dingen, die durch die Reformation vor 500 Jahren anders geworden sind. Denn Martin Luther übersetzte die Bibel ins Deutsche, und gerade die reformierten Pastoren im Oldenburger Land

von Johann Pachelbel (1653 bis 1706).

**Der restaurierte Putto** von Ludwig Münstermann wird während des Konzerts an die Gemeinde übergeben.

**Besuch** wird aus Hagen in Westfalen, der ehemaligen Gemeinde des Ehepaars Faß, erwartet. Ein weiterer Gottesdienst findet am Sonntag nicht statt.

deutschsprachigen Psalmengesang einzubauen.

Darauf baut auch die Messe von Alfons Faß auf. Sie besteht aus lateinischen Texten, wie sie in Gottesdiensten eingesetzt wurden – in der katholischen Kirche übrigens noch bis vor 50 Jahren –, ihren deutschen Übersetzungen und den ersten von Luther übersetzten Psalmengesängen. Die Messe zeichnet also eine Entwicklung nach, die unsere Gesellschaft bis heute prägt. „Die Gemeinde wurde dadurch vom Objekt zum Subjekt des Gottesdienstes“, stellt Pastorin Birgit Faß die Veränderung in den theologischen Zusammenhang. „Der Gottesdienst wurde demokratisiert.“

Auch bei Alfons Faß war am Anfang das Wort – erst das lateinische, dann das deutsche. Erst als er die Worte beinander hatte, kam die Musik. Zu

und Samuel Scheid (1587 bis 1654). Die deutschsprachigen Passagen unterlegte er mit moderner Musik – vor allem Rock und Pop. Doch auch diese Kompositionen folgen der Melodieführung der frühen Klassik, damit nahtlose Übergänge möglich sind, eine Verbindung von Mittelalter und Moderne.

## Ein Vollblutmusiker

Alfons Faß ist ein Vollblutmusiker, er stammt aus einer hochmusikalischen Familie. Sein Großvater war Organist in Wuppertal, sein älterer Bruder Konzertpianist und Chormusiker, sein jüngerer Bruder ist Konzercellist. Alfons Faß bekam mit fünf Jahren zum ersten Mal Klavierunterricht, mit acht nahm er ein Studium im Fach Klavier am Bergischen Landeskonservatorium in Wuppertal auf, das er aber sechs Jahre später wieder aufgab, „weil mir die damalige Pädagogik nicht lag“, wie er sagt.

Als Autodidakt erlernte er die Gitarre und war mit einer Beat-Band unterwegs; als er zur Bundeswehr musste, gab er die Musik auf. Seine Frau Birgit führte ihn dorthin zurück, als er vor etwa 25 Jahren „von jetzt auf gleich“ die Leitung zweier Chöre bei einem Konzert in Iserlohn übernehmen musste.

Bald darauf nahm er das Komponieren wieder auf, erst Singspiele für Kinder- und Jugendchöre, dann drei Musi-